

Laterna Magica, Revue von Friedrich Holländer, im Renaissance-Theater (Direktion Tagger). Die erste Bresche in die Berliner Theaterkonvention hat Friedrich Holländer gelegt. Sie ist keine Pracht der Prächte, denn es ist eine wirkliche Revue mit Einfällen, Improvisationen, ein ausgezeichnete Anfang, um endlich aus dem Elend herauszukommen. Blandinchen ist herzig, das Symbol der Unternehmung; schlank, kernig und durchhaltend, Valeskas Nasenspitze, ab-



Berger

Blandine Ebinger

gesehen von ihrer anderen Betätigung, ein Rekord an Unverschämtheit, Traugott Müller höchst sympathisch unbeholfen (dabei ist er noch einer unserer besten Theaterdekorateure), und Annemarie Haases wunderbar gleichtöniges Geschnatter begeisternd, die Musik ist lustig und geistreich, das Ganze angenehm unpretentiös. Möchte die Saat herrlich aufgehen!

Pleureusen

Wir haben es alle gehört: das Niveau der Staatsoper sinkt klafertief, sie wird zugrunde gerichtet — aber vorher läßt man noch schnell Richard II. ein. Er gastiert Unter den Linden. Dirigiert mit der egozentrischen Oekonomie und Reife satter Meisterjahre, spornt als Repräsentant und Hauptmann deutscher Musik Orchester, Sänger, Regisseur und Souffleuse zu Höchstleistungen, reißt das Publikum zu Explosionen versetzter Frenesia hin, macht die antialkoholischste Presse besoffen und erteilt auf diesem promptesten aller europäischen Beförderungswege jungen Dirigenten den K. O. à la Diener.

Dienstag: Salome. Frau Kemp, auch ohne Gatten der Soprano ostinato, Journaille — Liebling und Zugkraft, verkörpert die mordlüsterne Prinzessin, deren Furor im Lichte freudvoller Betrachtung fast primitiv wirkt. „Gib mir den Kopf des Jochanaan“ — reduzierte Vorderfronten wogen. „Ob die Lippen wirklich eisekalt sind?“ flüstert ein erregter Bubenkopf. Vorhang. Das Publikum tobt. . . .

Donnerstag: Intermezzo oder das zankende Ehepaar. Ein Familienabend, in dessen Verlauf der Komponist zwar nicht schwitzt, aber warm wird und ein paarmal sogar Ansätze zum Fuchteln vergangener Zeiten zeigt.

Christine zetert und kreischt, daß die Bretter beben. Im Parkett neigen Ehemänner ergeben das Haupt, die besseren Hälften erglühen triumphierend unter dem Rouge. Das Orchester illustriert Schweinegrunzen, jüdische Blutstropfen, Gurgeln, Zähneputzen, Rodeln, häusliches Addieren, Kofferpacken usw. Fugam.